

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Oesterreich-Ungarns deutsche Politik und die Jesuiten.

Marburg, 27. Juli.

Oesterreich-Ungarn's deutsche Politik ist eine Politik der Interessen. Oesterreich-Ungarn braucht einen langen Frieden, soll die innere Neugestaltung gelingen; ja! in ganz Europa muß um dieses Zweckes willen Friede sein. Freundschaftliches Zusammengehen mit Deutschland ist die sicherste Gewähr dieses Friedens — die Möglichkeit des Zusammengehens ist aber bedingt durch einen gleichmäßigen Fortschritt im Innern.

Der Rechtsstaat und die römische Kirche ringen wieder um die Herrschaft — Deutschland und die Jesuiten sind die Auser im Streite. Da gibt es keinen Ausgleich, keine Versöhnung; der Kampf muß enden mit dem Niederwerfen des einen oder des anderen Theils — mit der rücksichtslosesten Ausbeutung des Sieges.

Deutschland und die Jesuiten haben das unerbittliche Gesetz dieser Parteilichkeit sich klar gemacht. Schämt Oesterreich-Ungarn sich vor der schweren Gedankenarbeit, oder will es selbstmörderisch die Schlachtreihen der Staatsfeinde vermehren?

Wollen wir nur in aller Gemüthlichkeit die Einwanderung der Jesuiten sich vollziehen, öffnen wir ihnen gütlich unsere Thore, räumen wir den armen Vätern die heimlichste Stelle ein! Die Jesuiten in Oesterreich-Ungarn werden jetzt dem Kanzler Deutschlands kein Wasserlein trüben. Sit ja doch von ihrem Oberen der Befehl an sie ergangen, sich ruhig zu verhalten und der Regierung keine Verlegenheit zu bereiten. Sind wir einfältig,

wie die Tauben, so werden die Jesuiten klug sein wie die Schlangen. Dem Befehl ihres Oberen müssen sie unbedingt nachkommen und sie werden es — werden es diesmal nicht in blindem Gehorsam, sondern in freier Ueberzeugung. Sie müssen ja doch festen Boden gewinnen, ehe sie zum Angriff schreiten — ist ja doch Oesterreich-Ungarn noch kein taugliches Mittel — ist ja doch Frankreich noch nicht gerüstet zum Machkrieg — warten sie ja doch selbst noch auf die Gelegenheit, welche die nächste Papstwahl bieten kann, um den Feuerbrand unter die Parteien und Staaten zu schleudern.

Die Jesuitenfrage ist der Prüfstein für unsere deutsche Politik. Tag und Stunde nicht, aber das Jahr läßt sich vorauslagen, in welchem der Würfel fallen, in welchem Oesterreich-Ungarn sich entscheiden muß: entweder für die Jesuiten, oder für Deutschland. Es wird eine Entscheidung auf Tod und Leben sein!

Zur neuen Betriebsordnung für Eisenbahnen.

Die neue Betriebsordnung für Eisenbahnen gibt bereits Anlaß zu berechtigten Klagen des Publikums, wie folgende Aufschrift an die „Deutsche Zeitung“ beweist.

Den Bismarck wollen sie nicht slavisch kopiren — wohlaußgesonnene Phrase! — aber sie kopiren doch, und zwar das allgemeine deutsche Betriebs-Reglement für Eisenbahnen. Erfunden hat das Handelsministerium nichts Neues, zum Vortheile des Publikums wurde kein neuer Paragraph aufgestellt, allein anlehnd an das große Ganze wurde die Bestimmung: „ob das reisende Publikum das Recht habe, ein gewisses Freige-

wicht beim Reisegepäck zu fordern“, stillschweigend übergangen.

Natürlich werden die Offiziösen dies Uebersehen verteidigen, sie werden sagen, es wird in den allgemeinen Tarif aufgenommen u. s. w. u. s. w. Da aber das hohe Ministerium es für gut befunden hat, die Pflichten des reisenden Publikums zu präzisiren, so hätten wohl auch die Rechte, die demselben eingeräumt werden, ebenfalls genau angeführt werden sollen.

Bermuthlich meint das Ministerium, die Eisenbahn-Verwaltungen werden einen bereits seit 30 Jahren bestehenden Usus, nämlich die Gewährung von 50 Pfund Freigewicht per Person beim Gepäck, nicht umstoßen. Wie naiv doch das Ministerium ist! Da verlasse sich Einer auf die Generosität unserer Verkehrsanstalten. Und wenn das Freigewicht wirklich zugestanden wird, dann ist es eine besondere Gnade, die dem Reisenden gewährt wird, der Reisende hat kein dokumentirtes Recht, es zu fordern, auch kann die eine Verwaltung 20 Pfd., die zweite 30 Pfd. u. s. w. gestatten, es geht somit die angestrebte Eindeutigkeit für Eis- und Transleithanien, die dem Ministerium so viel Kopfschmerzen gekostet hat, in die Brüche.

Den Eisenbahn-Verwaltungen hat man das Recht eingeräumt, für Nachzahlungen bei Personen, wenn der Reisende kein Billet gelöst hat, 50 kr. per Billet als Strafgebühr einzubehalten; darauf hat das hohe Ministerium nicht verzichtet, und kaum hat das Gesetz das Licht der Welt erblickt, als es auch sogleich in praxi angewendet wurde. Ein feiner Kopf, ein trauer Diener seiner Direktion, wollte am letzten Sonntag bei einer Fahrt von Villingen nach Wien das Gesetz gleich zu Fleisch und Blut werden lassen. Der Kontrolleur forderte nämlich von einem Passagier, der keine Karte

Beuilleton.

Der Todte von St. Anna.

Von

Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Preussach fühlte sich tief verletzt durch diesen brüskten und rücksichtslosen Ausdruck einer Abneigung, die er zwar stets geteilt und erwidert hatte, die sich aber doch, seiner Empfindung nach, so unverhohlen nicht hätte kund geben sollen. Versagen und stumm stand er dem Obersten gegenüber. Der Alte entthob ihn der peinlichen Situation, reichte ihm, wie zum Abschiede die Hand und sprach: „Wir werden uns öfter sehen müssen; lassen Sie uns, was wir zu thun, als Männer mit Ruhe überlegen und ausführen.“ Die Worte: „als Männer mit Ruhe“, betonte er merklich und Preussach glaubte darin, zu seiner Genugthuung, einen Tadel des soeben zu Tage gekommenen Zugnisses weiblicher Reizbarkeit zu finden.

So schied er. Am dritten Tage wurde ihm ein Gegenbesuch vom Obersten. Der alte Herr meldete, was er in der Familiensache erfahren hatte. Es war wenig Tröstliches. In Betreff

der Majoratssuccession, hiß es, seien nur zwei Wege offen: Entweder müsse eine förmliche Versöhnung über Hermann's Tod beigebracht oder der Verschwundene öffentlich vorgeladen und dann für todt erklärt werden; die Ediktalladung aber dürfe erst nach Verlauf der gesetzlichen mehrjährigen Frist ergehen.

Schließe in dieser Zeit der alte Freiherr die Augen, so werde das Majorat unter Kuratel gestellt und in diesem Provisorium bleibe Alles bis zur gerichtlichen Todeserklärung des Abwesenden. — Maßregeln, die der Familie von Preussach höchst peinlich, in jeder freien Verfügung hemmend erscheinen mußten.

Der Oberst, im Interesse der Tochter hierbei gleichmäßig theilhaft, hoffte noch auf eine landesherrliche Interzession; indessen barg er den Zweifel nicht, ob der Monarch, in seinem gerechten Sinne selbst jedem Schein eines Nachspruchs abhold, sich zu einem Eingriff in gesetzlich und vertragmäßig klar bestimmte Privatverhältnisse würde geneigt finden lassen.

Aus dem Gespräch erfuhr Preussach, daß man Albertinen die Todesnachricht hinterbracht und daß dieselbe sie tiefer erschüttert hatte, als der Oberst zu billigen schien.

Bei dem langsamen, förmlichen Gange, den die Vorstellungen bei den Ministerien nahmen,

bei den nöthig werdenden Besprechungen mit dem Obersten sah Preussach denn auch Albertinen wieder.

Sie erschien in der Kleidung tiefer Wittwen-trauer. Ferdinand nahm diesen Beweis der Achtung für das Andenken eines Vaters, den nun auch der Tod von ihr geschieden hatte, mit stiller Anerkennung wahr. Im Ubrigen war das Benehmen der Schwägerin gegen ihn förmlich und gemessen, so daß er ein Bedürfnis, sich ihr anzunähern, nicht fühlen konnte.

Aber bei aller tief eingewurzelten Antipathie mußte er wenigstens im Stillen bekennen, daß Albertine auf dem Höhepunkte der Schönheit stehe. Dreiundzwanzig Jahre zählte sie jetzt, denn schon im zwanzigsten Jahre ihres Lebens erfolgte die Trennung der kurzen Ehe und seit dieser Zeit hatte Ferdinand sie nicht gesehen. Ihre Gestalt und ihre Züge hatten indeß, bei völlig erhaltener Frische der blühendsten Jugend, eine liebliche Fülle gewonnen; ihre Erscheinung vereinigte Würde und Eleganz und die dunkle Trauerfarbe hob den blendenden Schmelz ihres schönen Antlitzes noch vortheilhafter hervor.

Die Veranlassung seines Hierseins ward in dem kurzen Gespräche nur wenig berührt. Preussach vermied es, davon zu reden, weil er nicht wußte, wie weit die Oberstin ihre Tochter mit

hatte, laut Betriebs-Reglement 50 fr. Strafzahlung, und nur als die übrigen Reisenden Partei für den Billetlosen nahmen und ausgaben, es seien Bilette keine Bilette verabfolgt worden, weil das Gedränge zu groß war (und weil sie dem Geseßkundigen miteinigem Hinauswerfen drohten), ging er von seiner Forderung ab. Man möge hieraus entnehmen, wie schnell sich die Eisenbahnen ihrer Rechte bedienen und wie langsam und schwerfällig sie ihren Pflichten nachkommen.

Da hat man bei dem Ministerium auf den Paragraph des Freigewichtes vergessen, welcher Paragraph in dem alten Betriebs-Reglement jedoch erscheint. Der zu erwartenden Entgegnung der Offiziösen aber, daß auch im deutschen Betriebs-Reglement der Paragraph nicht existire, wollen wir nur gleich im vorhinein durch die Bemerkung die Säge abbrechen, daß dort die Fahrpreise für Personen um 25 Prozent niedriger sind und das reisende Publikum die Gepäckfracht, die auch geringer bemessen ist, leichter verschmerzen kann, als in unserem „theueren“ Vaterlande.

Es könnte vielleicht doch so ein kleiner Nachsatz, ein Anhang, eine Novelle zum Betriebs-Reglement der Eisenbahnen erdacht werden, die das Recht des Freigewichtes beim Reisegepäck ebenfalls regelt. Sollte bei dieser Umkehr das Ministerium auch auf „höheren Widerstand“ stoßen? Nach unten dürfte diese Maßnahme vielen Beifall finden und das Ministerium des Handels populärer machen.

Bur Geschichte des Tages.

Der Finanzausschuß des kroatischen Landtages streicht wieder darauf los. Nicht allein den Dispositionsfond — 20000 fl. — hat er abgelehnt, er beantragt auch, den Gehalt des Banus — 22.000 fl. — um runde 10.000 fl. zu vermindern und die Unterstützung der Agraroper zu versagen.

In Frankreich hat sich's bei der Wahl des Staatrathes wieder gezeigt, wofür Geistes Kind die Mehrheit der Nationalversammlung ist. Zu diesem Amte wurden größtentheils invalide Parteigenossen berufen — Geschöpfe, die sich unter den früheren Regierungen durch Grundlosigkeit und Kriecherei überboten. Die gegnerische Presse nimmt deshalb auch die Mehrheit scharf ins Gebet. In den Augen derselben sei die Waffenruhe zwischen den Parteien nur ein schlechter Spaß. Durch die politische Leidenschaft verblendet mache sie sich lustig über die ehrlichen Leute und wolle bis zum letzten Augenblicke die Komödie der Re-

publik ohne Republikaner spielen. Das Volk sei der monarchischen Umtriebe satt und verlange den inneren Frieden, verbürgt durch gute Einrichtungen, welche die nationale Arbeit, das öffentliche Vermögen, die Freiheit und die Gerechtigkeit gegen alle Abenteuer sicher stellen.

Die Republikaner in Spanien erklären, daß ihre Partei einen gewaltigen Fehler beginge, falls sie sich an den bevorstehenden Wahlen nicht betheiligte. „In diesem Augenblicke“, sagt der Ausruf des leitenden Ausschusses, „ist die Regierungsgewalt nicht mehr in den Händen von den Männern, die uns unsere Rechte entreißen wollten. Die Kammern, welche die Opposition als ein Ergebnis der Einschüchterung und der Wahlfälschung betrachteten, sind aufgelöst. Pressfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht sind von Neuem zurückgegeben. Man muß davon Vortheil ziehen, um die Gemeinderäthe und Provinzvertretungen wieder ins Leben zu rufen. Im Kampfe mit den übrigen Parteien haben wir stets die Anwendung der gesetzlichen Mittel versprochen. Wir würden diesem Grundsatz untreu und würden uns der Achtung des Volkes unwürdig zeigen, wenn wir ein Recht, um das wir solange gerungen, aufgaben und uns selbst die Ehre des Parlaments schlößen. Der Augenblick ist daher unstreitig gekommen, uns an den Wahlen und zwar wie ein Mann zu betheiligen.“

Quarez, seit elf Jahren Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko, ist einem Schlaganfall erlegen. Die Freiheit trauert um einen ihrer besten Söhne — die Alerikalen aber singen: „Großer Gott, wir loben Dich!“, denn sie zählen jetzt einen der mächtigsten und entschlossensten Feinde weniger.

Vermischte Nachrichten.

(Forderungen der Nordamerikaner an England.) Die Vertreter Nordamerikas haben dem Schiedsgerichte in Genf eine Denkschrift überreicht, worin die Forderungen an England, betreffend den Ersatz des unmittelbaren Schadens aus der Zeit des Bürgerkrieges nachgewiesen sind; diese Forderungen belaufen sich ohne Zinsen auf 19.739.004 Dollar.

(Luftschiffer-Kompagnien.) Das französische Kriegsministerium hat die Bildung von Luftschiffer-Kompagnien beschlossen, welche den Heeresabtheilungen beigegeben werden.

(Verzehrungssteuer.) Im Jahre 1871 hat Oesterreich 57 Millionen Gulden an Verzehrungssteuern eingenommen.

(Graf Taaffe als „Dienstreisender.“) Das „Innsbrucker Tagblatt“ schreibt: „Der Herr Statthalter Graf Taaffe hat in jüngster Zeit „dienstlich“ — das heißt auf Kosten der konstitutionellen „Untertanen“ — das Unter-Innthal und Zillertal bereist. Natürlich mußte der biedere „Tiroler Bote“ allsogleich eine Menge Tinte vergießen über die „allbekannte Zerkeltheit“, welche der „Allgeliebte“ auf seinen Landpartien zur Entfaltung brachte. Dem gegenüber sich diese „allbekannten“ vortrefflichen Eigenschaften ganz besonders bemerkbar machten, ist im leidenschaftlichen Voten nicht besonders hervorgehoben. Wir müssen daher ein wenig nachhelfen. An dem Herrn Staatsbeamten, die natürlich allenthalben in Gala-Uniform zum Empfange des „Allgeliebten“ aufgestellt waren, glitt Se. Excellenz in der Regel nach einigen höchst inhaltsschweren Worten, wie dies bei staatsmännischen Kapazitäten ersten Ranges“ nun einmal nicht anders möglich ist, rasch vorüber, um sich mit der ganzen Frische herablassend unterthäniger Zerkeltheit mit den hochwürdigen Feinden der Verfassung und der Schulgesetze ins Einvernehmen zu setzen. Die Pfarrhöfe scheinen eine ganz besondere Anziehung auf das gläubige Gemüth des Herrn Grafen zu üben; von Briggles nahm sich derselbe die Mühe, eigens nach Reith hinauf zu ziehen, um dem dortigen ischweischen Delan einen Besuch abzustatten. Auch die gräflich Enzenberg'schen Schloßer wurden „dienstlich“ besucht, und soll ein ganzer Tag zu diesem im Staatsinteresse gelegenen Bergtügen verbraucht worden sein. In größerem Ortschaften machte Se. Excellenz stets den freigebigen Wirth, und kein geistlicher Würdenträger des Ortes und der näheren Umgebung fehlte an der Tafel, welche Graf Taaffe in der Regel sehr wohl zu bestellen die Liebeshöflichkeit hat. Letzterer Umstand macht es begreiflich, daß im Landesblatte von verschiedenen Orten aus der lebhafteste Wunsch nach baldiger Wiederholung der „Dienstreisen“ Er. Excellenz unseres unergleichlichen Statthalters sich Luft macht, und da hiedurch dem Staate entschieden auf die Beine geholfen würde, so können wir die besagten Sehnsuchtsäußerungen nur kräftigst unterstützen; ja wir möchten sogar den Zusatzantrag stellen, daß sich der Herr Statthalter Graf Taaffe baldigst bewegen finden möchte, eine Dienstreise sogar über die tirolische Landesgrenze hinaus vorzunehmen. Unserer heftigsten Segenswünsche dürfte er sich im voraus versichert halten.“

(Arbeiterschaft.) In Wien und Umgebung sind gegenwärtig 280.000 Arbeiter (Handwerker, Fabrikarbeiter und Tagelöhner) beschäftigt.

der Sache bekannt gemacht habe. So blieb es auch bei den spätern Besuchen.

Im September erhielt Breussach ein Schreiben von Senkenberg.

„Ich habe“ — schrieb der Advokat — „eine Neuigkeit ganz eignen Art in unserer traurigen Untersuchung zu melden. Der bewußte Handschuh hat seinen Bruder gefunden, den linken. Er gleicht dem blutbesteckten rechten, wie ein Zwillingenbruder dem andern; auch der Stempel ist der nämliche, nur deutlicher ausgedrückt. Der Name heißt Tieffe. Der Name ist ohne Bedeutung; man hält ihn allgemein für die Signatur der Firma, aber er führte auf das, was ich Ihnen nun in Kürze mittheilen will.“

„Bei seinen Umfragen kommt der Polizeiaгент, dessen Mission noch bei Ihrem Hiersein dekretirt wurde, zu einer hiesigen Modistin, Madame Tag, bei der sich eben eine Kunde, die Steuerräthin Zeltwach, befindet.“

Die Dame mischt sich in das Gespräch, betrachtet den vorgezeigten Handschuh, fragt nebenher den Beamten etwas aus; es handle sich wohl um einen wichtigen Diebstahl und so mehr. Der Mann sagt ja, muß aber wohl meiner erwähnt haben; genug — vor einigen Tagen läßt sich die Frau Räthin melden und überreicht mir den besagten linken“.

„Ich frage: woher? und erfahre Folgendes:

„Die Räthin ist bekannt mit der Familie des reformirten Predigers in Blumenrode, drei Stunden von hier. Neulich ist sie mit ihren Töchtern dort zum Besuch und bei einem Toilettenkonfekt unter den jungen Mädchen bringt die zweite Tochter des Predigers zufällig diesen Handschuh zum Vorschein; man scherzt über den Namen Wilhelmine Tieffe. Der Räthin fällt der Name auf, die polizeiliche Nachfrage fällt ihr auf die Seele, — die Predigerstochter gibt an, sie habe den Handschuh von der Kammerfrau einer Dame, die im Sommer vorigen Jahres bei der Gutsheerrschaft zum Besuch gewesen, den zweiten habe sie nie gesehen; die Räthin nimmt den Prediger bei Seite, spricht ihm dringend zu, — so kommt der Handschuh in ihre, nun in meine Hand“.

„Dies geschah vorgestern. Heute erscheint der Prediger — sein Name ist Rauch — sammt seiner Tochter Adelheid bei mir. Beide sind in Sorgen, fürchten Ungelegenheit wegen der vermeinten Diebstahlsgeheiß. Ich ersuche das junge Mädchen, mir auf's Genaueste zu erzählen, wie sie zu dem Handschuh gekommen sei. Sie erzählt unbefangen, was sie schon der Räthin angegeben hat, sie habe den Handschuh aus dritter Hand. Bei der Familie des Gutsherrn (Baron von

Kettler) ist eine junge Witwe aus der Residenz, eine Frau von Süßfeld, lange Zeit zum Besuch gewesen; Adelheid hat öfters mit der Dame musiziert; mit ihrer Jungfer, einer gebildeten Person von guter Herkunft, ist sie genauer bekannt geworden! bei der Abreise hat sie der Jungfer im Einzelnen geholfen; in einem Pappkasten findet sich unter abgelegten Sachen dieser einzelne, neue Handschuh, die Jungfer hält ihn des Mitnehmens nicht werth, weil der zweite fehlt; Adelheid eignet sich ihn, wie sie sagt, im Scherze als ein Andenken zu.“

„Ich würde geneigt sein, der Erzählung Glauben zu schenken; zumal da die Demoiselle Rauch ein Mädchen von gutem Rufe ist und mir auch nicht entfernt etwas vorliegt, was auf eine jemolige Verbindung Ihres unglücklichen Herrn Bruders mit Blumenrode deutete. Bedenklich ist nur: unter dem apokryphischen Briefe aus R*** steht Rl. und ein A.“

„Aber — sonderbar — die Jungfer quassationis soll Agathe mit Vornamen heißen, ihr Name Roger. — Wieder ein A und ein französischer Name! Sie soll groß und schlank sein (Adelheid ist keins von beiden). Ueber die Dame habe ich weiter nichts erfahren können, als daß sie, wie erwähnt, eine junge Witwe sei, in sehr glänzenden Verhältnissen lebe und selbst am Hofe verkehre.“

Marburger Berichte.

(Selbstmord.) Im allgemeinen Krankenhaus zu Pöttau starb am 18. Juli ein dortiger Kürschnermeister (Joseph Kumberg), welcher sich Abends zuvor in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde beigebracht.

(Todesfall.) Der Grundbesitzer Reigisch in P. Dreifaltigkeit fuhr am 23. Juli Nachts mit Brettern nach Hause. In der Nähe der Ortschaft wurden die Pferde scheu und stürzten mit dem Wagen in den Graben der Straße, wobei Reigisch unter die Last gerieth und erdrückt wurde.

(Ertrunkener.) Donnerstag den 25. Juli Abends ist der zehnjährige Sohn des Tischlermeisters, Herrn Kossuth beim Baden in der Drauertrunken — an der Stelle, welche sich dem Bändwirthshaus gegenüber befindet.

(Schadenseuer.) Am 26. Juli zur Mittagszeit entstand auf der Fesigung des Herrn Michael Wegl in Rothwein Feuer und brannte von den Gebäuden neben dem Kreuze die Stallung und der Dachstuhl des Wohnhauses ab. Als die Flammen weiter griffen, erschien die freiwillige Feuerwehr aus der Stadt und wurde der übrige Theil des Hauses und sämtliche Einrichtung der Dämmer gerettet. Die Gebäude waren versichert.

(Barbarisches.) In St. Barbara bei Kaltenstein ist die Stelle des Unterlehrers zu besetzen. Gehalt — 240 fl., Wohnung — frei.

(Lehrerverein.) In der nächsten Versammlung des Lehrervereins (1. August) kommen u. A. zur Verhandlung: 1. die Frage: Soll in den Lehrzimmern, welche dem gewöhnlichen Schulunterricht gewidmet sind, das Turnen geübt werden? 2. Die Festsetzung des Reisebeitrages für die Abgeordneten zur Bundesdelegation in Graz. 3. Deckung der Kosten der Reise nach Weibitz. Herr Direktor Fabianitsch wird über seine Reise zum Pöttauer Lehrertag Bericht erstatten.

Letzte Post.

In St. Andrä sind neuerdings aus Deutschland vertriebene Jesuiten angekommen. In Weibitz wollen Väter dieser Gesellschaft zwei Häuser kaufen.

In Ungarn wurden bis jetzt 245 Mitglieder der der Deakpartei und 144 Gegner gewählt.

„Ich habe mich aller weiteren Schritte um so mehr enthalten, als das von Kettler'sche Haus auf Blumenrode ein sehr angesehenes und dabei äußerst zurückhaltend und empfindlich ist.“

„Sie, Herr Baron, haben in dieser traurigen Angelegenheit schon öfter einen Scharfblick bewährt, den ich bereitwillig anerkenne; Sie sind im Besitze von Nachrichten über die letzten Lebenswege Ihres Bruders, die mir vielleicht nicht vollständig bekannt sind. Möglich, daß Sie Zusammenhänge finden, wo mir die Verbindungsfäden fehlen. Ich lege Alles in Ihre Hand und bin Ihrer weitem Befehle gewärtig.“

Breussach legte den langen Bericht ziemlich gleichgültig bei Seite. „O quantum in rebus inanis!“ — dachte er. — „Wie konnte der kluge Senkenberg auf diese Entdeckung solches Gewicht legen! War der Stempel nur die Signatur der Fabrik: wie viele Fabrikate dieses Zeichens konnten dann in der Welt kursiren, wie viele sich gleichen!“

Diese Gedanken wollte er dem Advokaten eröffnen, als ihn die Sukzessionsfrage, welche ihn jetzt ganz beschäftigte, wieder in das Siegfeld'sche Haus rief. Die Oberstin war allein.

Das Gespräch kam auf Hermann's Tod. Mit Theilnahme hörte die alte Dame die Geschichte von der Auffindung der Leiche, der langen Ungewißheit über die Person und der späteren zufälligen Enthüllung.

Der Papst hat die englischen und irischen Bischöfe braustragt, gegen die gerichtliche Verfolgung katholischer Priester Hirtenbriefe zu erlassen.

Eingefandt.

Es ist noch nicht lange her, daß ein Vater dem Manne, welcher seinen Sohn aus den Wellen der Drau gerettet, in diesem Blatte öffentlich seinen Dank aussprach und schon kommt uns die Nachricht, daß ein Knabe durch seine Unvorsichtigkeit beim Baden das Leben einbüßen mußte zum großen Schmerze seiner bedauerungsvollen Eltern.

So wie heuer hat fast alle Jahre das unsichtbare Baden der Kinder in der Drau Opfer gefordert und es ist daher hohe Zeit, solche Zufälle in Zukunft zu verhindern.

Es wäre allerdings in dieser Hinsicht schon etwas geschehen, wenn die Lehrer in den Schulen ihren Schülern das Baden an freien Orten in der Drau strengstens untersagen würden. Aber damit ist noch nicht Alles gethan. Gar oft finden die Warnungen der Lehrer bei ihren Schülern nur taube Ohren; daher wäre es in zweiter Linie Pflicht der hiesigen Sicherheits-Behörde, durch ihre Organe solche Orte, welche von den Kindern als Badeplätze aufgesucht werden, wie z. B. das sich von St. Joseph herabziehende Draufers, streng überwachen zu lassen. Dies wäre das einzige Mittel, um solche traurige Unglücksfälle in Zukunft zu verhüten.

R.

Eingefandt.

Die löbl. Südbahn-Gesellschaft hat mit 15. d. M. 2 neue Personenzüge für die Strecke Marburg—Willach in Verkehr gesetzt; wie kommt es nun, daß sie diese neue Einrichtung nicht schon 8 Tage vorher bekannt gab und gedruckte Fahrordnungen in die von dieser Bahn weit abseits gelegenen Orte sendet, wo Leute mit dieser im reg. n. Verkehre stehen?

Wie kommt es, daß man von dieser neuen Fahrordnung selbst in den Bahnhofen hier und bis Klagenfurt nichts erblickt? Das Publikum hat ja doch keine so langen feinen Nasen, um bis Graz oder Wien riechen zu können, was der löbl. Südbahn-Gesellschaft beliebt.

Wie kommt es ferner, daß die bestehende Fahrordnung statt in der Vorhalle der Bahn nächst

den Kassen auf einer lichten Stelle, an der Seite des im Hintergrund bei der Ausgangstüre stehenden Pfeilers so hoch angelebt ist, daß schwach-sichtige Leute die äußerste Anstrengung machen müssen, um in der Dunkelheit das Plakat zu lesen? Soll man sich etwa immer Licht mitnehmen?

Wie kommt es endlich, daß die löbl. Südbahn-Gesellschaft sich durchaus trotz aller wiederholten Einsprechens der Gutensteiner Marktgemeinde und des Hrn. Grafen Thurn nicht bequemen will, daselbst eine Station zu errichten? Die von Ersterer gemachte Einwendung, daß Gutenstein zu nahe bei Prevali ist, ist umsoweniger stichhaltig, als z. B. die Bahnhöfe von Kaplinsdorf und Weidling einander viel näher liegen, als Gutenstein und Prevali. Und dann wäre Gutenstein wegen seines großen Bezirks und seiner bedeutenden Gewerkschaft gewiß eine rentable Station. An der Strecke Marburg—Unter-Drauburg sind einige viel weniger lohnende Stationen, — warum also gegen die Gutensteiner gar so hartnäckig sein, da sie außerdem auch noch gerne für den Bahnhof beisteuern würden.

Warum herrscht in den kärntnerischen und steirischen Postämtern und deren Filialen noch der Bopf, daß Civil und Militär beim Eintritte zu den amtlichen Schranken trotz äußerst beschränktem Raumes die Kopfbedeckung abnehmen müssen, während in Wien in jedem Postamte Tafeln angebracht sind, auf welchen das männliche Publikum ersucht wird, die Kopfbedeckung wegen Raumerparnis aufzubehalten. Verdienen denn die Provinzbeamten mehr Respekt, als die hauptstädtischen? Könnten die Postämter in Steiermark und Kärnten sich nicht an den Wienern ein Beispiel nehmen?

R. S.

Geschäfts-Reisender aus Kärnten.

Angelommene in Marburg.

„Stadt Wien“. Vom 6.—24. Juli. Die Herren: H. Schager, Commis, a. Pöttau. Puntschart, Fabrikbes., a. Klagenfurt. J. Soukup, Kfm., a. Wien. H. v. Hoch, H. Major, a. Penzing. Schläpfer, Kfm., a. Trieste. Adolf Moser, f. Frau, a. Warasdin. M. Vellea, a. Neumarkt. Graf Sormani-Andreani u. C. Festa, a. Mailand. H. v. Werther, Privat, a. Ofen. M. Schwarz, Odlm., f. Bruder, a. Kopreinitz. Galeresko, Bauholzhdlr., a. Szeggyard. M. Ratyas, Bürger, f. Frau, a. Grad. P. Granichstätten, Privat, a. Wien. H. Dr. Calabi, f. Gattin, a. Trieste. P. Jäger, Fabrikant, a. Württemberg. Kulsdorfer, Realitätenbes., f. Hrl. Schwäger, a. Eberstein. J. Kohen, Kalkfabrik. J. Mosig, Kfm., a. Wahren. H. Schöber, Kfm., a. Dresden. M. Koyles, f. Tochter, a. Warasdin. Feitler, Kfm., a. Linz. J. Klenner, pens. erzherz. Beamte, f. Familie, a. Wien. G. Warrik, Privat, Gbier. G. Guttmann, u. H. Betsch, a. Pest. W. Galbauer, Grobhdrl., a. Pest. —

„So ist denn —“ fragte sie — „Ihr Bruder wohl auch in fremder Erde bestattet, dort, wo er sein trauriges Ende fand?“

„Ja —“ war die Antwort, — „er ruht auf dem Kirchhof eines Dorfes Hofsiede, unweit des Badorts Pilgenberg.“

„Unweit Pilgenberg? — Gott, wenn das Albertine ahnete! Wie nahe war sie, eben damals, dem Schauplatz der Greuelthat!“

„Wie? — war Ihre Frau Tochter damals in Pilgenberg?“

„Sie war in dortiger Gegend zum Besuch bei der Familie des Baron Kettler. Ihr Gut heißt Blumenrode. Von dort aus ist Albertine öfters in Pilgenberg gewesen. Auch ich kenne diesen freundlichen Ort aus meiner Jugendzeit sehr wohl.“

„Also das Gut heißt —“

„Blumenrode! Es liegt nur drei Stunden von Pilgenberg.“

„Blumenrode!“ wiederholte Breussach sinnend. Ein Gedanke war in ihm aufgestiegen, dem er doch nicht Raum geben mochte. Albertine! — ein drittes A und dieses schien das Rechte zu sein. Er merkte, daß seine Zerstreuung der Oberstin auffiel; er empfahl sich, sobald eine schickliche Veranlassung sich bot.

Noch einmal las er Senkenberg's Brief und Alles schien ihm klar. — Das Billet vom 21.

Juli, der Handschuh — war von Albertinen. Sie war die Verwundete in der Baderei, auf sie pochte genau die ihm wohl erinnerliche Beschreibung der Zeugen. Frau von Siegfeld — eine junge Witwe — auch dieses wußte er sich zu deuten. Der schönen, eiteln Frau — dachte er — sagte es besser zu, sich Winderbekannten in der anziehenden Gestalt einer jungen Witwe zu zeigen, als in der zweifelhaften, zu neugierigen Fragen anregenden Stellung einer Geschiedenen. — Siegfeld — der Name ist verunstaltet, wie es ja schon dem Namen eines andern Hauptakteurs in diesem Drama erging. Siegfeld ist der rechte Name! — Er wußte, daß der Oberst, im ersten Hasse gegen das Breussach'sche Haus, der Geschiedenen ihren Familiennamen vindizieren wollte; das Geseuch war nicht durchgegangen, weil beide Ehegatten katholisch waren, die Scheidung also das Sakrament der Ehe nicht völlig löste. Aber im Privatleben wurde Albertine häufig, auch in der Residenz, die Frau von Siegfeld genannt. Nun erklärte sich ihm auch Albertinen's auffallendes Benehmen bei seinem ersten Anblick. Die Furcht vor Entdeckung — sagte er sich — war es, die sie so plötzlich übermannte, daß sie ihre sonst so sichere Haltung vergaß.

Fortsetzung folgt.

Frauen: Zebachin, Gutsbes., f. Tochter u. Sohn, a. Triest.
Schäble, Gutsbes., f. Tochter, a. Triest.

„Erzherz. Johann.“ Vom 12.—25. Juli. Herren:
E. Hori, Hblm., a. Wien. Benj. u. A. Blaustrumpf, a.
Jungbunzlau. E. Kaspar, Privat. E. Just, Kfm., Postel,
Kfm., Wien. E. Bivat, Glasfabr., f. Familie, a. Raft.
J. Wahl, Kfm., a. Wien. J. Lipe, Leinenwaarenfabr., a.
Schlesien. N. Schwarz, Bankbeamt., f. Bureau, Wien.
J. Koslowski, Beamter, a. Wien. F. Feintschel, Kfm., a.
A. Böhler, Kfm., a. Wien. Kamenowicz, Mar.-Capit.
E. Holzmeister, Kfm., a. Graz. D. Irrgang, Kfm., Wien.
L. Ehrenhauser, Kfm., Berlin. F. Friedländer a. Hamburg.
F. Hermann, Professor, a. Leipzig. F. Seiber, Hblm.,
Wien. Junf, Bildhauer, a. Wien. J. Einert, Kfm., Wien.
F. Reguly, Kfm., a. Wien. F. Schwenk, Bahn-Insp.,
a. Wien. — Damen: A. v. Bejeredi, f. Nichten, a. Un-
garn. Meier, Privat, a. Wien. E. Friß, Privat, a. Graz.
Sda Hirsch. Gräfin Lippe, a. Graz. Comtesse Ch. Stadion
a. Görz.

„Wohlschlager.“ Vom 18.—26. Juli. Die Herren:
L. Fleischer, Kfm., a. Alessandrien. Kalm, Kfm., Mainz.
Dr. Knapp, H. Bezirksarzt, a. D.-Landsberg. Dr. Krieger,
Gemeinderath, a. Graz. F. v. Voos, H. Generalmajor, a.
Wien. D. Poppe, Produktenhdlr., a. Ehrenhausen. Zimmer,
Kfm., Wien. E. Kaufm., Kfm., a. Bantota. Bahn, Kfm.,
a. Wien. M. Sawinsky u. J. Liebermann, Philosophen,
a. Innsbruck. R. Sommer, Hörer d. Philos., a. Graz. E.
Egenes, Hblm., f. Tochter, a. Pest. F. Bughaumer, a.
Wien. J. Ogrinz, Jurist, a. Wien. F. Krätscher, Bahn-
beamt., Wien. G. Pfister, Regojant, a. Sponjo.

„Stadt Meran.“ Vom 17.—26. Juli. Die Herren:
E. v. Karas, f. Familie u. Dienersk., a. Ungarn. Baron
Untershofen, Gutsbes., a. Klagenfurt. A. Zimmermann, a.
Brud. J. Jordan, Fabrikbes., f. Familie, a. Wien. G.
Gelsberger, a. Pest. Willinowicz, Kfm., a. Ungarn. Dr. W.
Kiehl, Niederland. Med.-Rath, a. Arnheim. v. Gombos,
OM., a. Graz. Baron Majtenyi. — Frau J. Griebhaber,
Gutsbes., a. Agram. Fr. A. u. M. Pöndl, Schauspiel.

Wettan, 26. Juli. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 6.30, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 0.—, Hafer
fl. 2.—, Futurum fl. 4.40, Hirse fl. 3.60, Heiden fl. 4.45,
Erdäpfel fl. 1.80 pr. Mch. Pfoten 12 fr., Linsen 26,
Erbsen 26, Firsche 18 fr. pr. Maß. Rindfleisch 52,
Schweinsfleisch 48, Speck frisch —, geräuchert 44, Butter
frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinsfleisch
30 fr. pr. Pfd. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Eier 6
Stück 10 fr. Pöhl 36“ hart fl. 10.—, weich fl. 7.— pr.
Klafter. Holzbohlen hart fl. 50, weich 45 fr. pr. Mch. Heu
fl. 1.70, Stroh, Lager fl. 1.30, Streu fl. 0.80 pr. Ent.

An die geehrte
freiwillige Feuerwehr in Marburg.
Für das bei dem am 26. d. M. in mein-
nem an der Triesterstraße gelegenen Inwohner-
häuschen ausgebrochenen Brande mit überraschen-
der Schnelligkeit und bewunderungswürdiger
Energie geschehene Einschreiten der geehrten Feu-
erwehr, wodurch allein es möglich wurde, einen
Theil der den Inwohnern gehörigen Effekten
zu retten, spreche ich hiemit öffentlich meinen
Dank aus. (565)

Marburg am 27. Juli 1872.
Michl Wreßl.

Ein Lehrjunge,
wird in der Glas- und Porzellanhandlung des
Anton Sch. aufgenommen. (547)

Heute Sonntag den 28. Juli 1872

Anna-Fest

in der
Göß'schen Bierhalle
unter Mitwirkung der
Südbahn-Orchesterkapelle
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters
Fr. Schönherr.

Abends halb 10 Uhr: (567)
Bengalisches Feuerwerk.
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 fr.
Um sehr zahlreichen Besuch bittet
J. Glucher,
Restaurateur.

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem geehrten P. T.
Publikum die Eröffnung seiner neuen
Fleischbauerei

mit 1. August 1872 am Domplatz vis-à-vis
der Kirche, im Vorber'schen Hause, anzuzeigen.
Es wird die besondere Aufgabe des Unter-
zeichneten sein, durch Verabreichung von Prima-
qualität an Fleisch sich die Zufriedenheit seiner
P. T. Kunden zu erwerben und zu erhalten.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Carl Fritz,
Fleischbauer. (568)

Konvokations-Edikt.

Die Verlassenschaftsberechtigten und Schuldner nach
dem am 19. April 1872 zu Marburg verstorbe-
nen Bürger und Hausbesitzer Herrn Heinrich
Zalas werden hiemit aufgefordert, bei der auf
den 23. August 1872 Vormittag 9
Uhr vor dem gefertigten Gerichtskommissär in
dessen Amtskanzlei: Viktringhofgasse Nr. 29 anbe-
raumten Liquidations-Tagung ihre
Ansprüche mündlich oder schriftlich so gewiß
anzumelden, beziehungsweise ihre Forderungsberechtigten
einzubekennen, widrigenfalls die Gläubiger die Rechts-
folgen des §. 814 a. b. G. B., die Schuldner
aber die gerichtliche Klage zu gewärtigen hätten.
Marburg am 23. Juli 1872.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. W. Meiser. (566)

Weinstein,
altes Zinn, Messing, Kupfer, Eisen und Blei,
Kalbfelle, Schaffelle, Schafwolle, Schweinborsten
und Schweinhaare, ferner Knochen, Klauen, Euh-
und Federabfälle, Wachs und Habern kauft im
Großen und Kleinen zu den höchsten Preisen
Jakob Schlesinger,
in Marburg, Burgplatz Nr. 8. (503)

Gibt es was Billigeres?

1 fl. 10 kr. eine echte Schweizer Bronze-Uhr f.
Kette, für deren Gang ein volles Jahr garantiert wird.
50 kr. eine Pariser Springwert-Taschenuhr sammt
Uhrkette, Medaillon und Etui.
65 kr. eine Spielwert-Taschenuhr mit Kette, Me-
dailon, Etui und Schlüssel.
2 fl. 60 kr. eine prachtvolle Neufilber-Taschenuhr
mit besten Compositions-Werk sammt Kette, Medailon,
Etui und Uhrschlüssel; dieselben Taschenuhren in be-
sonderer Qualität m. feinerem Zubehör 3 fl. 50 kr. u. 4 fl.
Für 1 fl. 50 kr. eine Schweizer moderne Por-
zellanemailuhr mit schönen Landschaften o. Blumen
emailirt, sehr elegant und dabei billig, nützlich für
Arm und Reich, mit einem Jahre Garantie.
Für 9 fl. eine echt englische, silberne Chronometer-
Zeitmesseruhr, feinstes Cylinderverk sammt einer ge-
diegenen Talmi-Kette, sammt Medailon, Etui, Uhr-
schlüssel und 5-jährigem Garantieschein sammt einem
Reserve-Uhrsglas. Die Chronometer-Zeitmesseruhren,
feinst feuervergoldet, nur 11 fl. 50 kr.
12 fl. kostet eine praktische, gute, gediegene Remon-
toiruhr, sog. Kaiser Franz Josephuhr, welche das beste
Fabrikat ist, was man sich nur denken kann. Wersten
und P. Geistlichen zc. können diese Uhren nicht genug
empfohlen werden, denn es sind eclatante Beweise da,
daß eine solche Strapazieuhren nicht um eine Sekunde
variiren darf.
Für 15 fl. bekommt man die modernen Militär-
uhren, leicht, zierlich, dabei äußerst elegant und ge-
schmackvoll, und was die Hauptsache ist, sehr pünkt-
lich und exakt im Gange und fabelhaft billig; zu
einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine imitirte
Silber-Uhrkette moderner Fagon sammt Uhrschlüssel,
Etui, Medaillon und 5-jährigem Garantieschein.
Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem
Goldreif zu Springen, starkem Crystallglas sammt Kette,
Medaillon aus Talmigold u. Garantieschein nur bei Rix.
Nur 15 oder 20 fl. eine echt englische
silberne Anker-Uhr, Sabonette mit Doppeldeckel, feinst
Gravirung, sammt einer echten Talmigoldkette
und Garantieschein. (527)
Nur 13 fl. eine echt englische Silber- und feuer-
vergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon
aus Talmigold, Lederetui und Garantieschein.
Nur 14 fl. dieselbe, feiner, mit orient. Wegweiser.
Nur 16 oder 17 fl. eine echt englische Prince
of Wales Remontoiruhr stärksten Kalibers mit Cr-
stallglas, Nickelwerk in echtem, gediegenen Talmigold;
diese Uhren haben sogar gegen andere den Vorzug,
daß man solche ohne Schlüssel aufziehen kann; zu
solchen Uhren erhält jeder 1 Talmigoldkette sammt
Medaillon und Garantieschein gratis.
Nur 13 fl. eine echt englische gediegene Talmi-
gold-Uhr, Cylinder, neueste Fagon, mit Doppelcrystall-
gläsern, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist,
sammt Talmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.
Nur 13 fl. eine Uhr in Talmigold mit Doppel-
mantel, Sabonette, Springer, Crystallgläser und Ni-
ckelwerk sammt einer echten Talmigoldkette, Leder-
etui und Garantieschein.
Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damen-
uhr echt Silber und echt vergoldet, sammt einer echten
Talmigold-Kettchen und Garantieschein.
Nur 18 fl. eine echt englische feinst feuervergoldete
silberne Chronometeruhr mit Doppelmantel, feinst
emailirt, sammt einer feinen echten Talmigoldkette,
Medaillon und Garantieschein.
Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne echt eng-
lische Anker-Uhr, auf 14 Rubinen, sammt feinstem Tal-
migoldkette, Medaillon, Lederetui und Garantieschein
Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüs-
sel aufziehbar, sammt Talmigoldkette und Medaillon
Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damenuhr sammt Kette
Medaillon und Garantieschein. Ferner 45—65 fl. mit
Brillantensteinen.
Vegetabilische Wetter-Uhren, die 12 Stunden
früher jedes Wetter anzeigen, pr. Stück in Form einer
Schwarzwälder-Banduhr mit Pendel und Gewichten
60 fr. — Eine Stochuhr fl. 2, 3, 4, 5, 6—10.
Prachtvolle Musikwerke, Melodions mit Himmels-
stimmen und Mandolium el Tremo, spielen die neue-
sten Kompositionen von Strauß, Bieder, Offenbach,
Rossini, Mayerbeer zc. 1 Stück Musikwerk mit 4
Arien fl. 8.80, mit 6 Arien fl. 18.
Photografie Album mit Musik fl. 8, 10, 12—15.
Tabakdosen mit Musik fl. 7.20. Cigarrentaschen mit
Musik fl. 18. Näh-Etuis mit Musik fl. 1 und noch
hunderte von Artikeln mit Musik. Preisbücher gratis.
20 kr. eine richtig gehende Sonnen-Taschenuhr f.
Compass-Wegweiser.
10 kr. ein Generaluhrschlüssel, der zu jeder Uhr paßt
3 fl. 50 kr. ein prachtvolles Melodion, Musikwerk
mit Himmelsstimmen, welches sieben schöne Stücke spielt.
Obige Uhrenfabrikate sind mit reeller schrift-
licher Garantie nur einzig und allein bei
Anton Rix, Wien, Praterstraße
zu haben wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg
Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung. Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vormerkung.	Zu kaufen gesucht: Eine gut arrondirte Landwirth- schafts-Realität in nächster Nähe von Marburg. Preis bis 10.000 fl. Ein zinsbringendes Häus- chen in der Nähe von Marburg um 2. bis 4.000 fl. Ein Haus in der Grazer Vor- stadt um 10. bis 15.000 fl. Ein einspänniges Fuhrwagerl.	Zu verkaufen. Verschiedene Realitäten von 5. bis 200.000 fl. stehen zum Verkauf in Vormerkung. Deern Beschreibungen werden an direkte Käufer unentgeltlich ausgefolgt und die gewünschten Auskünfte erteilt.
Wohnungsmiethe. Mehrere Wohnungen, beste- hend aus 1—5 Zimmern f. Zugehör, werden zu mietzen gesucht.	Abzulösen ist: Eine Greislerei sammt Wein- schank auf gangbarem Posten.	Zu übernehmen ist: Ein gut eingerichtetes Gasthaus mit 2 Gast-, 1 Wohnzimmer, Spar- herdfläche zc., Kegelbahn und Sit- garten, auf bestem Posten, sogleich.
Zu verpachten: Ein eingerichtetes Gasthaus auflohe oder mit (glatten oder reich-	Welsarbendruck-Bilder	

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 fr. erteilt.

Marburger Escomptebank.

Marburg, im Juli 1872.

Wir beehren uns, hiemit anzuzeigen, dass die

Marburger Escomptebank

auf Grund der, vom h. k. k. Ministerium des Innern mit Erlass vom 28. Juni 1872 Z. 10139 genehmigten Statuten ihre geschäftliche Thätigkeit begonnen hat.

Der Geschäftskreis unserer Actien-Gesellschaft ist aus dem begedruckten §. 9 unserer Statuten ersichtlich; das Grund-Capital besteht aus 500.000 fl. ö. W. in 2500 volleingezahlten Actien à 200 fl. ö. W.

Die Firma wird nach den Bestimmungen des gleichfalls begedruckten §. 2 unserer Statuten gezeichnet werden, und es wurden bisher die nachfolgenden Unterschriften von Verwaltungsräthen beim Handelsgerichte protocollirt, als:

Ludwig Albensberg.**Anton Badl.****G. H. Ogriseg.****Franz Perko.****Dr. Matthäus Reiser.****Dr. Johann Sernee.****Geschäftskreis.****§. 9.**

Die Geschäfte der Gesellschaft sind:

- Escomptirung und Reescomptirung von Wechseln.
- Ertheilung von Vorschüssen auf Waaren, Rohproducte und Werthpapiere und commissionsweiser Verkauf dieser belehnten Werthobjecte.
- Uebnahme von Geldern in laufende Rechnung oder auf längere bestimmte Termine unter den vom Verwaltungsrathe von Zeit zu Zeit zu bestimmenden Bedingungen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, für die in laufende Rechnung übernommenen Gelder verzinsliche, auf Namen oder auf Ueberbringer und auf keine geringeren Beträge als fünfzig Gulden österr. Währung lautende Cassenscheine mit bestimmter Verfallsfrist oder zahlbar nach Kündigung, dann Einlagebücher, von 1 fl. angefangen, auszugeben. Der Betrag der im Umlaufe befindlichen Cassenscheine und Einlagebücher ist monatlich zu veröffentlichen und darf zusammen genommen nie das Doppelte des jeweilig eingezahlten Actien Capitals übersteigen.
- Giro-Geschäfte.
- Bank-, Commissions- und Geldwechsler-Geschäfte.
- Betheiligung an der Errichtung und dem Betriebe industrieller, commercieller und sonstiger das öffentliche Wohl fördernder Unternehmungen und Unterstützung derselben durch Uebnahme von Actien oder Prioritäten auf feste Rechnung, im Wege der Belehnung oder zum commissionsweisen Verkauf.
- Betheiligung an öffentlichen und Privat-Anlehen durch gänzliche oder theilweise Uebnahme derselben für eigene Rechnung oder in Commission und Negocirung solcher Anlehen.
- Ausgabe von Lagerscheinen (Warrants) nach Massgabe der Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 19. Juni 1866, R. G. B. Nr. 86, und Veranstaltung von Waaren-Auctionen unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften.
- Die Ausgabe eigener verzinslicher, auf Namen oder Ueberbringer lautender Obligationen. Dieselben dürfen nicht vor einem Jahre und nicht nach zehn Jahren fällig sein, auch nicht auf Beträge unter Einhundert Gulden lauten. Ihr Gesamtbetrag darf die Hälfte des eingezahlten Actien Capitals nicht übersteigen.

Die Formulare der Cassenscheine, Einlagebücher und Obligationen sind vor Hinausgabe der Staatsverwaltung zur Genehmigung vorzulegen.

Firma.**§. 2.**Die Firma der Gesellschaft lautet: „**Marburger Escomptebank**“ und wird nach Vorschrift der Gesetze protocollirt. Diese Firma wird entweder von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes, oder von einem Verwaltungsraths-Mitgliede und von einem mit der Procura versehenen Beamten der Gesellschaft gezeichnet. Diesen Unterschriften müssen die Worte „**Marburger Escomptebank**“ vorgeschrieben oder mit Stampiglie vorgedruckt werden.Jeder Procurist hat stets mit dem Beisatze „**per procura**“ zu zeichnen.

Der Zinsfuss unserer Geschäfte wurde vorläufig bestimmt

auf 7% für 3monatliche Platzwechsel,

" 7 1/2% " 4 " "

" 8% " 6 " "

Domicile werden zu 1/2% höher escomptirt, als Platzwechsel von gleicher Dauer.

Für Darlehen auf Pfänder nehmen wir 7%, und belehnen Staatspapiere und Prioritäten bis zu 3/4, andere börsenmässige Papiere bis zu 2/3 des Coursverthes.

Die uns gemachten Einlagen verzinsen wir vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung mit 5%, und haben uns nur für Einlagen über 2000 fl. eine 3tägige, für besonders hohe Einlagen eine zu vereinbarende Aufkündigung des Einlegers vorbehalten.

Die Kundmachung betreff der Cassenscheine und Einlagebücher erfolgt nach Genehmigung des betreffenden Formulars durch die h. Staatsverwaltung.

Vom Verwaltungsrathe der Marburger Escomptebank.**Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.**

Vom 15. Juli 1872 an.

Eilzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 2 Uhr 5 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 8 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 43 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 46 Min. Nachmittag.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzburg:

Ankunft 11 Uhr 58 Min. Mittag.

Abfahrt 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Würzburg nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 51 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 38 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.

Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.

Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.

Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.
Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittag.**Stärtnner-Züge.**

Abfahrt:

Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.

Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittag.

Ankunft:

Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.

Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittag.

Beschleunigte Personenzüge.

Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachts.

Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.

20stel Anthellscheine
für alle Ziehungen gültig
ohne weitere Nachzahlung

K. k. österr. Staats-Loose 1839er fl. 10	
K. k. österr. Staats-Loose 1860er fl. 8	
K. k. österr. Staats-Loose 1864er fl. 8	
Ungarische Prämien-Loose 1870er fl. 7	
Türkische Eisenbahn-Loose 1870er fl. 4	
(36 Ziehungen gültig)	

ROTHSCHILD & COMP.
 Operring 21,
 WIEN.

 Ein- und Verkauf, sowie Umtausch
 aller existirenden
 Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen,
 Loose,
 Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actien.
 Einlösung von Coupons
 Aufträge für die k. k. Börse
 werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von
 10 Procent ausgeführt.
 Alle Gattungen Loose
 werden gegen monatliche Ratenzahlungen von
 fl. 5 aufwärts verkauft.

(562)

Steiermärkische Escompte-Bank.

Die gefertigte Anstalt bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass sie unter der Firma

„Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg“

auf letzterem Platze eine Zweigniederlassung errichtet habe, welche mit **1. August d. J.** ihre Thätigkeit beginnen und sich gleich der Stammanstalt in **Graz** und der Filialen in **Klagenfurt, Laibach** und **Villach** der Besorgung aller Arten von **Bankgeschäften** widmen wird. 564

Das **Bureau** befindet sich am **Burgplatze** im **Marb'schen Hause**.

Graz am 25. Juli 1872.

Steiermärkische Escompte-Bank.

Die Original-Greifer-Nähmaschinen

der

Wheeler & Wilson Mfg. Co., Newyork,

Registrierte Schutzmarke.

Pariser Weltausstellung.

schriftlich garantirt für
5 Jahre, werden von
heute ab zu

fl. 65

und höher verkauft

bei

Johanna Koller,

Marburg, Herrengasse Nr. 103.

Alleinige Niederlage der echten amerikanischen **Wheeler & Wilson Maschinen**, jede mit obiger Schutzmarke versehen.

**Original-
Howe-
Maschinen**



für schwere Arbeit

fl. 85.

329

THE SINGER MANUFACTURING COMPANY
IN NEW-YORK



Registriertes Fabrikszeichen.

Neueste Erzeugnisse der **Singer Mfg. Comp.:**

Medium - Nähmaschinen

für Schneider-Arbeiten, geräuschlos arbeitend, mit Hierlich-Apparat; ferner

Neu verbesserte Familien-Nähmaschinen

für den Salon, wie für den Gewerbebetrieb.

(350

Reelle fünfjährige Garantie. — Auch auf Ratenzahlungen.

Der alleinige Haupt-Agent für Marburg der echt amerikanischen
Original-Singer-Nähmaschinen:

M. Prosch.

Technikum Frankenberg.

Maschinenbauschule. Schule für Chemiker. Werkmeisterschule. Industrieschule.
Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat. Beginn der Winter-Cursus d. 15. Oct. Prospekte
gratis durch 563)

die Direktion des Technikum in Frankenberg (Sachsen)

Beste, billigste, leichteste Dachdeckung.

K. k. privilegierte Rabensteiner

Dachsteinpappe.

Agentie: Carl Huber, Graz, Hofgasse 7.

Das Etablissement für Gas- und Wasserleitungen

von **Dr. G. Krieger in Graz**

Merangasse 39,

(554

hält ein reich assortirtes Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aus den besten englischen, Berliner und Wiener Fabriken, wie Kalkes, Wandarme und Laternen von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen.

Auch übernehme ich jederzeit sowohl für Graz, wie auch auswärts die Einrichtung von öffentl. Gebäuden, Läden und Privatwohnungen mit Gasleitungen und Beleuchtungsobjekten und garantire für solide Ausführung.

Dr. G. Krieger.

Bestellungen können vorerhand im Comptoir der „Marburger Zeitung“ abgegeben werden.

Ein Lehrlinge,

der slovenischen Sprache kundig, findet in dem Tuch- und Manufaktur-Geschäft des **Joh. Mayr** in Marburg sogleiche Aufnahme. 558